

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

liche Sorgfalt der Hausfrau zu ermöglichen und es ist deshalb jeder Versuch, der auf dem Wege zur praktischen Mitarbeit an der öffentlichen Gesundheitspflege seitens der Hausfrau angebahnt wird, mit Freude zu begrüßen.

In einer sehr sachgemäß und allgemein verständlich abgefaßten Schrift, welche sich mit der Frage der Verhütung epidemischer Krankheiten, beziehungsweise der Verhinderung der Verbreitung derselben beschäftigt, hat Herr Dr. Scheinmann in Köln diesen Anteil der Frauenarbeit an der öffentlichen Gesundheitspflege erörtert. So viel ist durch die neuesten Forschungen ermittelt worden, daß den sogenannten ansteckenden Krankheiten organische Krankheitserreger zugrunde liegen, die eine an das Fabelhafte grenzende Vermehrungsfähigkeit besitzen. Die Gesamtsumme dieser unendlich kleinen Feinde unseres Daseins ist unaussprechlich und die Gesamtwirkung eine ungeheure. Nun lehrt aber gleichzeitig die Wissenschaft, welche sich mit der Erforschung der Lebensbedingungen jener unser Leben bedrohenden Organismen beschäftigt, daß es gewisse Stoffe gibt, welche jene Eindringlinge zu zerstören vermögen, so daß eine Verbreitung derselben, wenigstens grundsätzlich, verhütet werden kann. Diese Zerstörungsarbeit oder, wie man sich gewöhnlich ausdrückt, diese Desinfektion muß sich indessen, als sie wirksam sein soll, nicht nur auf krankheitsverdächtige Räume, nicht nur auf alle Gebrauchsgegenstände in denselben erstrecken, sondern sie muß auch planvoll und regelmäßig überall da vorgenommen werden, wo die Möglichkeit einer Keimentwicklung jener Krankheitserreger gegeben ist.

Diese Räume sind vornehmlich unsere Schlafzimmer, unsere Kinderstuben, die Küchen und die Aborte. Wer aus einer sehr wenig angebrachten Zimperlichkeit sich nicht um diese Heimlichkeiten unserer Wohnungen kümmern will, der begeht nicht nur ein großes Unrecht an sich selbst, sondern der bringt auch andere in Gefahr. Und von diesem Standpunkte aus betrachtet, erweist sich das englische Sprichwort als allgemein treffend, daß nämlich Reinlichkeit der Gottesfurcht sehr nahe steht.

Diese Art Reinlichkeit und Reinerhaltung unserer Familienräume ist jedoch ohne die Mitwirkung einer gewissenhaften, unterrichteten Hausfrau nicht durchzuführen. Wer aber aus der Geschichte der Chirurgie weiß, welchen Aufwand von Überredungskunst es gekostet hat, ehe sich die Ärzte selbst zur Durchführung des Lister'schen Grundsatzes von der Zerstörung der Pilzkeime vermittelt einer beinahe tyrannisch erscheinenden Desinfektionsarbeit entschlossen haben und der andererseits das Maß von ununterbrochener Sorgfalt kennt, welches zur Herbeiführung solch eines von den Sachkennern für genügend erachteten Reinheitszustandes unbedingt erforderlich ist, der wird uns darin beistimmen, daß in der Verweisung einer derartigen Aufgabe an die Hausfrau zugleich stillschweigend das beste Anerkennungszeugnis enthalten ist. Indem die öffentliche Gesundheitspflege einen der wichtigsten Teile ihrer zum Schutze der Allgemeinheit für notwendig erkannten Ausführungsarbeiten der Hausfrau zuerkennt, spricht sie auch das Vertrauen aus, welches sie in die täglich und stündlich und überall erforderliche Pflichterfüllung durch die Hausfrau setzt — denn nur wenn in jeder Haushaltung alles zur Verhütung der Entstehung und Verbreitung von Krankheitserregern Erforderliche fortgesetzt geschieht, wird es gelingen, die verderblichen Wirkungen der Volkskrankheiten einzuschränken. — Allein es genügt keineswegs, in Zeiten einer bereits vorhandenen Gefahr achtsam zu

sein in der Befolgung der gesundheitspolizeilichen Gebote. Nein, vielmehr gilt hier in vollem Maße die Anwendung des Satzes: wer Frieden haben will, sei für den Krieg gerüstet, mit anderen Worten, wer vor Volkskrankheiten geschützt sein will, der erhalte den Körper möglichst widerstandsfähig und wehre jenem unsichtbaren, aber furchtbar wirksamen Feinde den Eingang in unseren Organismus.

Hier jedoch beginnt die mehr positive Arbeit der häuslichen Gesundheitspflege und diese kann nur dann erfolgreich gehandhabt werden, wenn der Hausfrau gewisse Kenntnisse von dem Wesen unseres Körpers und seiner Organe zur Hand sind. So ist die Sorge um die völlige Gesunderhaltung sowohl der äußeren Körperhaut, wie die der Körperhöhlen austapezierenden Schleimhäute von der denkbar größten Wichtigkeit. Denn durch einen völlig unverletzten und gesunden Hautüberzug vermag keiner jener aller kleinsten Unholde in unser Inneres und somit in unseren Blutstrom zu dringen. — Schon allein aus der Kenntnis dieser einen Tatsache ergeben sich die folgenreichsten, angewendeten Ableitungen. Man denke nur einen Augenblick an die möglichen Gefahren, welche die allen erdenklichen Angriffen ausgesetzte Mundhöhle, namentlich der Kinder, in sich birgt, um sich zu sagen, daß ein Teil der Maßregeln zur Verhütung von ansteckenden Krankheiten in der Tat mit der Pflege der in jener Mundhöhle vorhandenen Organe zu beginnen habe.

Je mehr man sich in diese Betrachtungsweise vertieft, umso höher steigt die ethische Stellung, welche man der Hausfrau anweist und je mehr die Hausfrau sich in diese Stellung einlebt, ihre Wichtigkeit begreift, umso bedeutsamer werden die Dienste sein, welche sie durch ihr verständiges, unverdrossenes und sorgsames Walten innerhalb der Familienumfriedigung der Allgemeinheit leistet. Im Lichte des ursächlichen Zusammenhanges aller menschlichen Zustände erscheint das Unbedeutendste selbst als wichtig und folgenreich und das Kleinste erlangt in der unübersehbaren Kette von Wirkungen und Ursachen mitunter einen geradezu unermesslichen Einfluß. — Und auch vom psychologischen Standpunkte ist es gerechtfertigt und dem Wesen der Frau entsprechend, ihr das Amt der Hüterin der öffentlichen Gesundheitspflege, wie die moderne Wissenschaft sie versteht, vertrauensvoll zu übergeben. Der denkende Arzt erblickte stets in der sorgsamen Hausfrau seine zuverlässigste Bundesgenossin; wie die Dinge gegenwärtig liegen, ist er in seinen Bestrebungen, Krankheiten zu verhüten, geradezu auf die Mitwirkung der Hausfrau angewiesen, ohne welche er vollständig machtlos ist. Für die verständnisvolle und ihres natürlichen Pflichtkreises sich bewußte Frau muß es jedoch eine im höchsten Maße dankenswerte Aufgabe sein, diesem Dienste für die Allgemeinheit sich mit allen ihren Kräften und allen ihren Kenntnissen hinzugeben. Die Einreihung der Frau in den Dienst und in die Disziplin der öffentlichen Gesundheitspflege ist unseres Dafürhaltens von beinahe gleicher Bedeutung mit der Einreihung des Mannes in den Dienst und in die Disziplin der allgemeinen Wehrpflicht.

„Wiener Communalblatt“.

Lokale Baunotizen.

Zur Errichtung eines neuen Landtagssaales in Linz.
Wie wir seinerzeit berichteten, hat der Landtag für Oberösterreich in der Sitzung vom 16. Oktober l. J. den